

Die bleiverglaste Front des Gebäudes auf dem Hülser Friedhof muss erneuert werden – eine filigrane Arbeit

Trauerhalle: Fenster werden saniert



In der Hülser Trauerhalle sind die Gerüste aufgestellt: Vom Boden bis zur Decke müssen die Fenster saniert werden.

Fotos: Dirk Jochmann

Von Werner Dohmen

Hüls. Der Kommunalbetrieb Krefeld saniert zurzeit die bleiverglasten Fenster der Trauerhalle auf dem Hülser Friedhof. Die elf imposanten Reihen reichen vom Boden bis zur Decke. Die Dreh- und Kippfenster sorgen für die Belüftung der Halle, liegen in acht Metern Höhe und lassen sich mit einem speziellen Mechanismus vom Boden aus bedienen. Da die Sanierungsarbeiten am Boden und in acht Metern Höhe durchgeführt werden, ist die Trauerhalle innen und außen Ende November mit einem Arbeitsgerüst versehen worden.

Warum ist die Sanierung überhaupt notwendig geworden? Nach Auskunft von Jürgen Pannenbecker, Sprecher des KBK, seien im vergangenen Jahr umfangreiche Betonsanierungen an der Hülser Trauerhalle durchgeführt worden. Durch das vorhandene Gerüst sei ein qualifizierter Blick auf die Fensteranlage möglich gewesen. „Zum Schutz der wunderschönen Bleiverglasung hat man wohl vor vielen Jahren die obersten Fenster mit Schrauben fixiert, sodass ein Öffnen der Fenster nicht mehr möglich war und das Zuschlagen durch einen Sturm dadurch verhin-

dert wurde“, berichtet Pannenbecker. Das Öffnen der obersten Fensterreihe sorgte in der Vergangenheit für die notwendige Lüftung der Trauerhalle.

Der Bleiverglasung wurde bereits bei Erbauung der Halle von außen eine gewöhnliche Glasscheibe vorgesetzt, sodass die Farben der Bleiverglasung nur im Inneren der Trauerhalle richtig zur Geltung kommen. „Durch die verrosteten Rahmen der großen Glasfassade haben mittlerweile Schmutz und Insekten den Hohlraum zwischen Glasscheibe und Bleiverglasung erobert und mindern dadurch erheblich den natürlichen Lichteinfall“, berichtet der KBK-Sprecher. Neben der Säuberung der Fensteranlage sei also auch eine umfangreiche Instandsetzung erforderlich geworden.

Die Scheiben müssen aus dem Rahmen genommen werden

Die Sanierung ist nicht einfach. Es seien diverse Handwerkerleistungen/Gewerke erforderlich, die aufeinander abgestimmt werden müssten, da die Dauer der Sanierung nicht genau angegeben werden könne. „Die Fensterscheiben und die Bleiverglasung werden dem Rahmen entnommen und in Mülheim von einer Fachfir-



Auch außen müssen die Arbeiten in einer Höhe von bis zu acht Metern durchgeführt werden. Ein Gerüst wurde hier ebenfalls angebracht.

ma instand gesetzt“, so Pannenbecker.

Schon die Herausnahme ohne weitere Beschädigungen ist eine Herausforderung. Die kunstvoll gestalteten Fenster haben aufgrund ihres Alters kleine Risse und Löcher, die jetzt mühevoll repariert bzw. ausgetauscht werden müssen.

Die seltene Bleiverglasung muss zudem erst bestellt werden und hat längere Lieferzeiten.

Zu den Arbeiten am Glas gesellen sich die Schlosserarbeiten am Rahmen der Fenster sowie an deren Flügeln. Die Rostentfernung erfolgt durch Handarbeit und Sandstrahlung. Im Anschluss daran werden die Glas-

elemente wieder in Flügel sowie Rahmen gesetzt und eingebaut. Schäden am Gebäude werden zum Abschluss durch Maurer und Maler beseitigt. „Wir hoffen, dass die Maßnahme im Februar abgeschlossen ist. Der Kosten der Sanierung trägt der Kommunalbetrieb Krefeld“, berichtet Jürgen Pannenbecker.

Hintergrund

Betrieb Der Kommunalbetrieb Krefeld (KBK) ist eine selbstständige Einrichtung der Stadt Krefeld in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR). Er wurde durch Umwandlung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung „Stadtentwässerung Krefeld“ 2016 gegründet. Zu seinen Aufgaben gehört die Abwasserbeseitigung, aber auch die Gewässerunterhaltung einschließlich des Gewässerausbaus, die Abfallentsorgung, die Straßenreinigung und der Winterdienst, der Straßenbau, Betrieb und Unterhaltung des Krefelder Umweltzentrums sowie der Unterhalt der städtischen Friedhöfe und die Bewirtschaftung der städtischen Wälder.

Kapelle Nach Auskunft von Karl Heußen, Vorsitzender des Heimatvereins Hüls, wurde die Leichenhalle auf dem Friedhof 1958 fertiggestellt. Planung und Bauleitung seien damals kostenlos vom Hülser Architekten Heinz Schattmann durchgeführt worden. Das Tür-Relief von Professor Theo Akkermann zeigt den „Strom des Lebens“. Das Hängekreuz, in dem die Wundmale mit roten Jaspissteinen dargestellt sind, von Professor Gustav Fünders und Sohn. Karl Heußen glaubt, dass Fünders, der von 1947 bis 1970 an der Werkkunstschule Krefeld lehrte, auch für den Fensterentwurf zuständig war. Belege dazu liegen ihm aber nicht vor.

Hat der KBK häufiger solche Aufgaben zu erledigen? Laut Pannenbecker ja: Im Bereich der Krefelder Friedhöfe könne es immer wieder mal vorkommen, dass er alte und unter Denkmalschutz stehende Gebäude sanieren müsse. „Im vergangenen November hat der KBK noch Teile der denkmalgeschützten Zaunanlage des Krefelder Hauptfriedhofes erneuert“, berichtet Pannenbecker. Darüber hinaus stelle die Sanierung des Krematoriums eine weitere Herausforderung dar, der sich der Kommunalbetrieb Krefeld gerne stelle.